



Written Times

„DEUTSCHE SPRACHE, TOTE SPRACHE“

Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir wortwörtlich miterleben können, wie sich die deutsche Sprache immer mehr verändert - und zwar im negativen Sinne... Wieso sonst können einige Achtklässler nicht mehr die ursprüngliche Präteritumform "buk" von "backen" bilden? Oder wieso finden gewisse Lateinlehrer in Klassenarbeiten von Unterstüflern merkwürdige Wörter wie "singte" oder "schreite"? Richtig, weil unsere Sprache vom Aussterben bedroht ist. So unrealistisch diese Behauptung auch klingen mag, muss man bedenken, dass dies auch schon mit Latein, Ägyptisch und vielen anderen Sprachen passiert ist. Wenn man dann auch noch in Betracht zieht, dass in Deutschland, abgesehen von den Deutschen, Menschen mit knapp 200 unterschiedlichen Herkunftsländern leben, ist es auch schon einfacher sich vorzustellen, dass etwas in der Art des Aussterbens passieren kann – oder gar im Gange ist. Doch was bedeutet das Aussterben einer Sprache überhaupt? Wer oder was ist schuld an dieser Katastrophe? Und am wichtigsten: Wird unsere Sprache wirklich aussterben?

Wie schon erwähnt stehen in Deutschland viele Sprachen in Kontakt: Ob nun Englisch, Türkisch, Vietnamesisch, Arabisch, Französisch... egal in welche Menschenmenge man tritt, man bekommt verschiedene fremde Sprachlaute zu Ohren. Und wie es der Sprachwissenschaft als Neldé'sches Gesetz bekannt ist („Kein Sprachkontakt ohne Sprachkonflikt“) beeinflussen diese Sprachen logischerweise das Deutsche. Da überkommt oft viele deutschsprechende Menschen instinktiv die Angst, irgendwann die Minderheit unserer Gesellschaft auszumachen. Doch viele Wissenschaftler sind der Meinung, dass diese Angst unbegründet ist.

Als Ursache für die krasse Veränderung des Deutschen füh-

ren viele die Einwanderung der Türken auf, denn auch in vielen anderen Ländern hat die Einwanderung zu Sprachkonflikten geführt, zum Beispiel die Spanier in den USA und die Urdu in England. Bis Einwanderer die Sprache der Aufnahmeländer lernen, vergeht eine Dauer, eine bei der dann Sätze wie „Gehst du Schule?“ entstehen. Klar, solche Fehler sind beim Lernen einer Fremdsprache ganz normal, doch später dienen solche „Fehler“ dann einfach nur noch der Vereinfachung der Sprache. Und so kommt es, dass zum Beispiel aus der Frage des Genitivs „wessen“ *wem sein* wird, auf die Begleiter *der, die, das* wird eh nicht mehr geachtet und die Zeitformen sind ja eigentlich auch egal!

Später kommt dann auch noch eine schöne Portion Englisch dazu. Diesen Fall, also den Einfluss der englischen Sprache in eine andere nennt man *Anglizismus*. Oft ist dieser Einfluss aber nur auf die Jugendsprache beschränkt, da er nicht allgemein akzeptiert wird. Trotzdem begegnen wir dem Englischen öfter im Alltag, als uns so auffällt. Wir haben am Stifts unser *Terminal* in der Eingangshalle, gehen an Bahnhöfen an *Service Points* wenn wir mal nicht weiter wissen und in jedem zweiten *coolen* Satz von uns steckt das *coole* beinahe eingedeutschte Wort *cool*. Wo wir schon beim Eindeutschen sind: oft wählen wir nicht mal die richtige Art und Weise, Wörter zu deklinieren und konjugieren. So treffen wir auf Formen wie „ich chille“ und „du brainstormst“.

Man könnte immer und immer mehr Beispiele finden, um zu zeigen, wie die deutsche Sprache verloren geht. Ob man diesen Fortgang jemals stoppen werden kann? Man weiß es nicht... Bis dahin chillen wir einfach, bleiben cool und gehen in Schule.

- Buckbeak

...DANN LIEBER OHNE!

Egal ob der NPD-Wähler-Opa nichts mehr mit dem liberalen Rest der Familie zu tun haben will, die Haarfarbe des Kindes einen Streit verursacht oder sonstiges, viele werden es kennen: komplett beschauerte Familienbilder, entstanden aus noch viel dümmere Gründen.

„Weihnachtszeit ist die schönste Zeit des Jahres!“ Mag sein. Wenn sich nicht die eine Hälfte der Familie in Gedanken umbringt und die andere es tatsächlich irgendwie zu versuchen scheint.

Aber übel kann man es zumindest manchen auch nicht wirklich nehmen. Wenn dein Bruder beispielsweise jemanden heiratet, den du direkt nicht leiden kannst, muss man halt damit klarkommen, ist halt dann blöd gelaufen, aber kann man ja nichts dagegen machen.

Kritisch wird es dann, wenn jener Bruder seinem eigenen

Partner die ganze Zeit an die Gurgel geht. Ich meine... Hast du nicht selber deinen Partner ausgesucht? (Zwangsheirat ignorieren wir kurz.) Solltest du nicht mit ihm auskommen? Nein? Okay.

Und obwohl Familie eigentlich doch das Schönste auf der ganzen Welt sein sollte, kennen wahrscheinlich doch mehr als weniger Leute dieses Problem.

Survival-Tipp direkt aus der Redaktion: Falls betroffen, einfach möglichst wenig mit den Streithähnen zusammensitzen! Bloß nicht einmischen, sonst stellt man sich ja auch auf eine Seite! Und, falls möglich, falls man selbst der Gastgeber ist, „in case of Geburtstag“ oder so: Zur Not zwei Mal feiern. Damit man gar nicht erst die oben genannten Tipps befolgen muss.

- Kreacher

HOMOPHOBIE UND ANDERE HIRNGESPINSTE

Es ist 2016. Jeder zweite Mensch ist Veganer, zumindest scheint es mir so. Doch das ist kein Wunder, denn es ist ein Naturgesetz, dass wenn man Veganer ist, man es alle zwei Minuten erwähnen muss. Doch das tut jetzt nicht zu Sache. Was ich gerade gemacht habe? Ich habe eine Gruppe von Menschen bildlich ich eine Schublade getan und sie somit verallgemeinert (Auch wenn mir genanntes Naturgesetz plausibel erscheint, da jeder dritte Tweet mittlerweile mindestens einmal das Wort „vegan“ enthält). Und da ich, wie man an jedem meiner bisher erschienenen Artikeln sieht, der König der Überleitungen bin, geht es heute um Homophobie. Ja, ich spreche das neue Tabuthema der heutigen Zeit an.

Ich verstehe nicht, wie man heute noch, in der Zeit der Internets, in der jeder das sein kann, was er will, so verdammt engstirnig denken kann. Doch es ist ja nicht nur die „Generation Internet“, bei der sich viele „Homophobe“ abheben, sondern vor allem auch die älteren Generationen. Und das sind leider nicht nur Großeltern, die nie von ihren Enkeln besucht werden und sich deshalb zum Zeitvertreib ihr Weltbild durch ihr kleines Fenster und Frontal 21 bilden. Ich kenne viele Eltern, die die sexuellen Interessen ihrer Kinder nicht unterstützen, sie gar dafür verachten. Die Eltern, die demselben Kind wahrscheinlich beigebracht haben, Respekt vor jedem zu haben. So etwas ist in meiner Ansicht mehr als widersprüchlich. So eine Art von Erziehung war vielleicht vor 100 Jahren normal, doch heutzutage sollten Kinder so erzogen werden, dass sie ihre Gedanken und Interessen ausleben können. Außer sie wollen den tausendsten Euro an ihren Lieblings-BeautyYouTuber ausgeben. Davon sollte man sie möglicherweise dann doch abhalten...

Doch Spaß beiseite. Warum ich „Phobie“ in Anführungszeichen setze? Weil es von der ursprünglichen Meinung vom Wort „Phobie“ weit abweicht. Denn eine Phobie ist laut der großen Macht „Google“ ein „starkes Angstgefühl, das in bestimmten Situationen auftritt oder beim Anblick bestimmter Dinge ausgelöst wird und den davon betroffenen Menschen immer mehr einschränkt.“ Wenn man jedoch „Homophob“ ist, hat man alles andere als Angst vor Homosexuellen. Man ist einfach ein (hier schlimmste Beleidigung, die ihr kennt, einfügen). Homophobie ist, wenn man eine natürlich veranlagte Eigenschaft der Natur verachtet oder als falsch ansieht. Ja, *natürlich veranlagt*. Denn Homosexualität ist auch unter Tieren komplett normal. So ziehen zum Beispiel Homopaa-re bei Pinguinen verstoßende Jungen auf, damit diese nicht allein sterben. Somit hat die Natur eine einfache, aber wirksame Art gefunden, die Arten zu bewahren. Also ist Homosexualität nicht dazu da, „die Probleme zu kompensieren“, die „Betroffene“ haben, sondern eine natürliche Veranlagung.

Seine „Homophobie“ mit seiner Religion zu begründen ist ebenfalls nicht mehr akzeptabel, da die Leute, die das tun, sich meist selber dem halben Rest der Regeln ihrer ach so heiligen Religion widersetzen. So viel zu diesem Abschnitt des Themas.

Und das war nur ein kleiner Teil meiner Meinung zu diesem umfangreichen Thema. Ich weiß nicht, wie ich das hier jetzt abschließen will, oder ob ich das soll, deswegen: Wenn ihr eine eigene Meinung dazu habt, schickt sie uns doch an schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de.

- Mad-Eye

SCHÜLER VS. LEHRER: „MAN SOLLTE MAL ÜBER ETWAS POSITIVES SCHREIBEN!“

Eines Tages fiel uns in der Schülerzeitung auf, dass wir vor allem deprimierende Artikel rausbringen. Von AfD, über Donald Trump bis hin zu psychischen Krankheiten. Wir, als einfache Schülerzeitung, sind also ebenfalls von dem „schlechte Nachrichten“-Dämon besetzt, der jede Zeitung heimsucht. In meinem Lieblingsfilm heißt es: „Der Erfahrung nach, ist das Einzige, worüber die Öffentlichkeit morgens etwas lesen möchte, Chaos, Elend und Katastrophen“. Das scheint ja auch logisch: Schlechte Nachrichten schocken, regen die Menschen zum Nachdenken an und kurbeln die Verkaufszahlen in die Höhe. Wer möchte schon einen 3-Seiten-Artikel darüber lesen, wie in Sindelfingen ein weiterer Tag in Frieden vergangen ist?

Und selbst wenn man die etwas „netteren“ Seiten einer Zeitung aufschlägt, kommt man nicht an der Negativität vorbei. Die „Kunstseiten“ stecken voller Kritik, beim Sport gibt es immer eine Partei, die verloren hat und auf derselben Seite, auf der Hochzeiten verkündet werden, stehen auch die Todesfälle. Nichts Gutes ohne auch etwas Schlechtes.

Aber das Gute, das Positive, nimmt immer mehr ab. Und ohne dieses Positive werden schlechte Nachrichten an Bedeutung verlieren und schockierende Nachricht nur noch begrenzt Menschen treffen. Schlechte Nachrichten werden immer weniger schlimm, wenn wir nicht daran erinnert werden, dass es auch noch Gutes in dieser Welt gibt.

Aus diesem Grund werden in diesem Artikel ein paar positive Sachen zusammengefasst:

Die Wochen des schriftlichen Abiturs sind auch dieses Jahr vergangen, ohne dass sich jemand übergeben musste, ohnmächtig wurde oder gar gestorben ist vor Aufregung! Und die Laptops an unserer Schule funktionieren zu unserer großen Überraschung immer noch! In Sindelfingen herrscht kein Krieg (wenn man mal von der allgemeinbekanntesten Rivalität zu Böblingen absieht)!

Außerdem scheint das Wetter wieder besser zu werden (wir ignorieren die Vorhersage, dass es in der Woche vom 25. erneut schneien soll...) und durch die Umstellung auf Sommerzeit bleibt es auch endlich wieder länger hell (und es wird immer heller und heller!). Dadurch können wir wieder etwas mehr Strom einsparen (ein yay! für die Umwelt) und uns auch von der Winterdepression verabschieden – bessere Tage sind im Anmarsch.

Aber Halt! Es soll darum gehen, dass es bereits gut ist und nicht erst gut werden soll... Wenn man nun aber nach Oscar Wilde gehen würde, bedeute eine gute Zeit das Ende. Das Ende aller Tage? Das Ende der Geschichte der Menschheit? Oder auch nur das Ende der guten Zeit? Also den Anfang einer schlechten Zeit?

Also doch wieder: Nichts Gutes ohne etwas Schlechtes. Es ist wohl ein ewiger Kreislauf, der versucht sich im Gleichgewicht zu halten.

Was gibt es denn noch Schönes zu berichten? Die Natur hat angefangen zu blühen! ...Um dann im Herbst erneut zu sterben. Die Winterdepression, von der wir uns verabschieden konnten, wird uns auch das nächste Mal wahrscheinlich besuchen. Am Stifts wird neues Leben geboren (Herzlichen Glückwunsch an Frau Hölscher!) und leider muss man sich auch gleichzeitig von Leben verabschieden (R.I.P Herr Franz...). Aber so ist es nun mal im Leben, daran kann man nichts ändern. Gute Zeiten bedeuten nichts ohne schlechte Zeiten und umgekehrt.

Fazit? Wir berichten nur über gute Nachrichten, wenn wir das Gefühl haben, die Auswirkungen der schlechten Nachrichten flachen ab. Für die Negativität: ein bisschen Positivität.

- Tatze

Hier könnte Tobias Eitels Artikel stehen, doch leider hat dieser uns niemals erreicht. Um genau zu sein existiert er gar nicht, was das gesamte Team der Schülerzeitung mit Trauer und Enttäuschung erfüllt.

GEBOREN IM FALSCHEN KÖRPER

Schon wieder hat es ein neuer Kinofilm in die Schülerzeitung geschafft, aber diesmal wollen wir euch nicht mit den Kinostarts 2016 bekanntmachen, sondern euch der gerade heutzutage immer wichtiger werdenden Thematik des Films näher bringen. „The Danish Girl“, übersetzt *Das dänische Mädchen*, kommt in die deutschen Kinos. Der Name klingt zuerst nicht besonders prickelnd, was jedoch gleichzeitig noch mehr Neugierde weckt, worum es denn im Endeffekt gehen könnte. Dazu kommt auch noch, dass der Film auf einer wahren Geschichte basiert.

Der Film handelt von dem dänischen Ehepaar Einar (gespielt von Eddie Redmayne) und Gerda Wegener (Alicia Vikander), die im Jahre 1926 in Kopenhagen wohnen. Zusammen führen sie ein schönes Künstlerleben, Einar als Landschaftsmaler und Illustrator und seine Frau als Modelin. So tritt bald der Tag ein, dass Gerdas weibliches Modell ausfällt und sie auf eine merkwürdige Idee kommt: Ihr Ehepartner soll doch in die Rolle des Frauenmodells schlüpfen. Einar schlüpft daraufhin - wenn auch widerwillig - in Frauenkleidung. Doch plötzlich geht irgendetwas Unerwartetes in ihm vor: Unbekannte Emotionen kommen in ihm auf, wenn er seine Finger über das Kleid fahren lässt oder auf seine strumpfbedeckten Beine herabschaut. Er erzählt seiner Frau aber nichts, da diese begeistert von seiner Frauenimitation ist. Und damit bleibt sie nicht die Einzige: Gerdas Portrait gewinnt an Berühmtheit in Kopenhagen, weshalb diese die Gelegenheit am Schopf packt und noch mehr Bilder von Lili Elbe - der gespielten Person Einars - zeichnet. Währenddessen merkt sie immer noch nicht, dass ihr Mann für die fiktive Person – und damit für seine

weiblichen Seite - immer mehr Sympathie entwickelt. Stattdessen macht sie daraus ein lustiges Spiel, als sie beginnt mit Lili gesellschaftliche Anlässe zu besuchen. Einar wehrt sich nicht – im Gegenteil: Immer mehr identifiziert er sich mit Lili Elbe. Er wird von seinen Gefühlen so mitgerissen, dass er Frauen beobachtet, um darauf ihre Mimik und Gestik perfekt und realistisch nachzuahmen. Aber jedes Spiel hat auch ein Ende: Als Gerda Einar beim Küssen eines Mannes ertappt, werden die beiden wieder jäh in die Realität gezogen. Ihnen wird bewusst, in was für eine ernste Lage sich die Situation zugespitzt hatte. Erst ist Gerda enttäuscht von ihrem Mann, doch dann erkennt sie, wie sehr sich ihr Mann mit seiner weiblichen Identität wohlfühlt. Da sie Einar letztendlich trotzdem in jeder Hinsicht unterstützen will, setzt sie alles dafür an, um ihn geschlechtsangleichend operieren zu lassen. Somit könnte Einar seinen Traum verwirklichen: Er könnte für immer Lili Elbe sein. Der Haken an der ganzen Sache ist jedoch, dass die Operation unerprobt und somit äußerst riskant ist. Trotzdem wagt Einar die OP und gilt dann somit als erster Transsexuelle der Geschichte.

Und so ähnlich erging es auch der echten Lili Elbe. Sie wurde 28. Dezember 1882 in Vejle (Dänemark) als Einar Morgens Wegener geboren und starb am 12. September 1931 in Dresden als Lili Elbe. Lili wurde mit männlichen, aber auch weiblichen Organen geboren. Wie auch im Film heirateten Gerda und Einar um 1904 und lebten glücklich gemeinsam als Künstler. Was aber besonders vom Film abweicht ist, dass in der Realität Gerda eine lesbische Orientierung hatte, die sie in der Ehe mit Einar in Paris später

noch besser ausleben konnte. Natürlich traten dann später auch die Skandale auf, dass die Frau auf den Portraits Gerdas ein Mann sei, doch spielte diese Entwicklung in Lilis Leben keine weitere besondere Rolle. Viel wichtiger wurde es danach, als sie sich endgültig dafür entschloss, ihrem gefühlten Geschlecht zu folgen. Und so kommt es im Jahr 1930 zu der Anpassung ihres Körpers, sie zog eine geschlechtsanpassende Operation durch. Schon bald wurde Lilis Ehe vom Dänischen König annulliert und Lili Elbe galt von dem Moment an vor dem Gesetz als Frau.

Man kann also meinen, dass dieser Transgender-Film ein sehr spannendes Thema aufgegriffen hat. Man kann sowieso beobachten wie derartige Filme immer populärer werden, da mithilfe solcher Medien auch Vorurteile gegen Intersexuelle aus der Welt geschafft werden können.

- Buckbeak

„DU AUCH HIER?“

„Hey. Was geht?“ Ja alles, was Beine hat. Das ist wohl die wohl nervigste und sinnloseste Antwort, seitdem der Mensch sprechen kann. Den Menschen, die das sagen, würde ich am liebsten mit dem nächsten Metallrohr die Schädeldecke verformen. Da ich damit schnell eingeleitet habe, geht es gleich zum Thema: denn dumme Antworten und dumme Fragen sind das, was mich hier stört. Überall höre ich kleine und große Kinder solche Antworten geben, damit sie sich witzig und gar überlegen fühlen können.

Und nein, ich bin auch nicht unschuldig. Denn immerhin wurde ich dazu verdonnert, diesen Artikel zu schreiben, weil ich auf die Frage „Was hat euch die letzte Woche so bewegt?“ mit „Öffentliche Verkehrsmittel“ geantwortet habe. Ja, auch ich mache so etwas. Doch ich habe dies durchaus nicht gesagt, um witzig zu sein. Öffentliche Verkehrsmittel sind sehr bewegend! Doch zurück zum Thema. Noch dümmer als solche Antworten finde ich, wie erwähnt, sinnlose Fragen. Denn wenn du im Supermarkt mit „Ach, du kaufst auch hier ein?“ angesprochen wirst, ist eine dumme Antwort durchaus berechtigt. Denn wieso sollte ich in einem Supermarkt einkaufen? Ich bin doch nur dort,

um Elefanten zu jagen.

Auch unnötige Fragen sind „Kammer' dir helfe?“. Denn nein. Ich liege einfach so zum Spaß bewusstlos auf dem Boden des Ersatzverkehrs der deutschen Bahn, weil ich ihn bequem finde. Nicht, weil es eine hirnrissige Idee ist, drei Wagons einer Bahn mit einem einzigen Bus zu ersetzen und ich wegen der Körperwärme und dem Schweißgeruch anderer Fahrgäste Kreislaufbeschwerden habe.

Am liebsten würde ich bei solchen Menschen ihre Stimmbänder herausschneiden und sie in meiner Mini-Geige einbauen, um ihnen das Lied vom Tod zu spielen. Aber ernsthaft. Denken die Leute überhaupt nach, bevor sie reden? Wenn ja, dann fehlt ihnen offensichtlich die geistige Kapazität, eine vernünftige und zivilisierte Antwort zu geben. Denn immerhin kann das ja nicht so schwierig sein, sich wie ein zivilisierter Mensch zu benehmen. Wenn man diese Leute an einen Betonklotz bindet und auf eine Brücke stellt, werden sie doch auch nicht fragen: „Willst du mich ertränken?“. „Ne der Doktor hat doch gesagt du sollst viel trinken.“ wäre da immerhin eine passende Antwort,

denn auf dumme Fragen kann man nur dumme Antworten geben.

Ich bin der Meinung, dass die Leute nachdenken sollten, bevor sie ihr Mundwerk öffnen. Somit könnte man auch eher Missverständnisse vermeiden und das ist doch wohl im Sinne aller. Dumme Fragen wird es jedoch immer geben, es ist fast so, als ob sie zum Grundbaustein eines Menschen gehören. Doch genauso gehören dumme Antworten wohl zu unserer DNA. Wer dumme Fragen stellen kann, der kann auch dumme Antworten geben. Und es wird bei jedem mindestens einmal vorkommen, eine solche Frage oder Antwort in den Mund zu nehmen, das liegt nur in der Natur des modernen Menschen. Aber bitte, alles in Moderation.

Beim Schreiben dieses Artikels hat mich meine Schwester übrigens gefragt: „Hast du Spaß?“ DAS ist, meiner Meinung nach, die dümmste aller Fragen. Klar hass' ich Spaß.

- Mad-Eye

TERROR UND TERRORISMUS

Die schönste Stadt der Welt - Paris. Ein Ort der Liebenden, der Buchhändler, mit seinen typischen Fassaden, den französischen Balkonen und dem Eiffelturm. Auch an diesem Abend erstrahlt er wie zu jeder vollen Stunde im Funkeln tausender Glühbirnen, dem berühmten „Eiffelturmglitzern“. Eine staunende Menschenmenge hat sich auf den „Jardins du Trocadero“ versammelt, um sich das Spektakel anzusehen. Frierend. Staunend. Eine Gruppe schwerbewaffneter Soldaten schiebt sich zwischen den Touristen hindurch, deren Blick immer noch an dem berühmtesten Metallgerippe der Welt haftet. Die Maschinengewehre griffbereit, der Blick wachsam. Sie wissen, bei einer solch großen Menschenansammlung besteht die potentielle Gefahr eines Terrorangriffs. Terror. Wie sehr er doch, vor allem Paris, und ganz Europa zugesetzt hat. Überall in Paris sind die Sicherheitskräfte präsent, vor Museen und Bibliotheken, an Plätzen und Cafés. Sie vermitteln das Gefühl von Sicherheit und doch auch die beunruhigende Erkenntnis, dass in Frankreich immer noch die höchste Terrorwarnstufe gilt. Staatspräsident Hollande formulierte es ganz deutlich: „Frankreich befindet sich im Krieg.“ Auch die deutsche Bundeskanzlerin, ja sogar der Papst verurteilen den Terror des „Islamischen Staates“ und betonen einen Krieg der europäischen Nationen gegen den Terror. Eine Allianz dafür hat Frankreich geschaffen, militärische Streitkräfte rücken in den Nahen Osten. Das was sich im Jahr 2015 als Reaktion auf den Terror des IS in Europa abspielt, scheint fast eine Wiederholung eines noch populäreren Anschlags, dem 11. September 2001 zu sein. Als an diesem Tag, auch *Nine Eleven* genannt, um 8:13 Uhr das erste Flugzeug in einen Turm des *World Trade Centers* in New York rast, war die Welt eine andere, als sie davor war. Die USA reagierten mit einem unvermittelten Krieg in Afghanistan gegen „al-Qaida“ und die Taliban. Beide Szenarien sind dem Terrorismus oder kurz Terror zuzuschreiben. Dieses Wort, Terror, leitet sich vom la-

teinischen Wort *terror*, dem Schrecken und der Angst, ab. Terror bezeichnet Handlungen, die Schrecken und Angst hervorrufen sollen, wobei der Terrorismus von religiösen, politischen oder wirtschaftlichen Zielen geprägt ist. Im Fall der Anschläge vom 11. September 2001 und dem 13. November 2015, New York und Paris, die USA und Frankreich, waren die Hintergründe religiöser Natur, genauer gesagt ein religiöser Extremismus von Terrororganisationen im Nahen Osten. Das Ziel ist immer gleich: Das alltägliche Leben der zu terrorisierenden Gesellschaften durcheinanderzubringen, Schrecken und Angst zu verbreiten, Menschen zu töten und ein Blutbad anzurichten. Dabei ist genau das der Punkt, den die Völker in Europa nicht zulassen dürfen, dass der Terror sich in den Alltag schleicht und omnipräsent wird. Der Kampf der Anti-Terror-Allianz im Nahen Osten ist ein halbherziger Krieg, zu schwierig ist die Einigung der verschiedenen Kriegsparteien und zu groß die diplomatischen Gräben zwischen den Nationen, die im Nahen Osten Bomben werfen. Russland und die USA driften immer weiter auseinander, die Türkei ist auf die Russen sauer, weil die immer wieder in ihren Luftraum eindringen und die deutschen Tornados weisen technische Probleme auf. Dabei ist der verstärkte und langanhaltende Einsatz von Sicherheitskräften zum Schutz der eigenen Bevölkerung nicht das, was Europa im Kampf gegen den Terror wirklich braucht. Belgiens Polizei etwa klagt über Unterbesetzung und mangelnde Ausrüstung, ebenso die deutschen Sicherheitskräfte, die ja auch noch mit der Regelung des Flüchtlingsstroms beauftragt sind. Schockierend ist auch zu sehen, wie ungehindert die Terroristen in Europa reisen konnten. Das Schengenabkommen der EU macht jedoch eine genauere Kontrolle über längere Zeit derer, die die Grenzen passieren, fast unmöglich. Jetzt stellt sich die Frage: Ein Überwachungsstaat auf Kosten der Freiheit der eigenen Bevölkerung? Das will eigentlich keiner. Also lieber der verstärkte und ent-

schlossene Kampf gegen den IS, wobei sich auch eine ganz neue Dimension als Aufgabe der Geheimdienste zeigt: das Internet. Die weltweite Vernetzung und leichtere Kommunikation fördert auch Terrororganisationen und lässt Spielraum für illegale Geschäfte, mit denen der IS seine Waffen finanziert. Um sich solch einer neuen Sicherheitsfrage zu stellen, bedarf es einer lückenlosen Zusammenarbeit der Geheimdienste aller EU-Länder. Doch das ist bisher nur ein Traum, Warnungen aus der Türkei vor erneuter, massiver Terrorgefahr gingen völlig unter. Am 22. März 2016 explodieren in Brüssel, dem Herzen der Europäischen Union, mehrere Sprengsätze. Und dabei kommen die Täter sogar aus dem näherem Umfeld, dem mittlerweile berüchtigten Stadtteil Molenbeek. Hier scheint eine Hochburg von Islamisten entstanden zu sein. Solche Ghettos, in denen die Polizei vollkommen die Kontrolle verliert, will in der Bundesrepublik keiner. Aus diesem Grund feilt der Innenminister schon an einem Gesetz zur Wohnverteilung der Flüchtlinge, es soll kein Molenbeek in Berlin oder Frankfurt entstehen. Alles Lösungsansätze und Fragen, die dringender Diskussionen und Vereinbarungen auf EU-Ebene bedürfen. Und, diesen Seitenhieb auf einen gewissen Präsidentschaftskandidaten in den USA kann ich mir nicht verkneifen, es ist völliger Unsinn, im Nahen Osten Nuklearwaffen einzusetzen, denn das hätte wieder eine ganz andere Dimension.

- MK

UND EWIG MECKERN DIE ÄLTEREN

Viele von uns haben sich sicher selbst mal dabei erwischt oder machen es sogar bewusst - ein Sechstklässler rempelt dich im Gang an? Scheißkinder.

Die Kinder drücken im Bus, als hinge ihr Leben davon ab? Scheißkinder.

Geschätzt 8-Jährige mit Smartphones, die größer als sie selbst sind, laufen in der Stadt rum? Scheißkinder. Alles kleine Scheißkinder. Scheißkinder everywhere!

Aber ab welchem Alter darf man denn nun andere „Scheißkind“ nennen? Und wie verändert sich die Bedeutung des Scheißkinds mit zunehmendem Alter?

Also erstmal muss ich sagen, finde ich es interessant, wenn die Siebtklässler sich über die kleine Scheißkinder aus der Sechsten aufregen. Natürlich kann man da nichts pauschalisieren, jeder ist verschieden weit entwickelt, das ist normal und gut so. Jedoch habe ich beim Durchqueren des Schulhauses doch ein komisches Gefühl dabei, obig genannten Siebtklässlern, die selber noch komplett unreif erscheinen und auftreten, beim Beschimpfen der Sechser zuzuhören, die doch sogar teilweise um einiges reifer als Siebt- oder sogar Achtklässler wirken. Das ist natürlich nicht nur auf die jetzigen Sechser und Siebener bezogen, das war schon bei den meisten anderen Stufen so, wird vermutlich auch so bleiben, vorerst. Aber dort ist es am, meiner Meinung nach, anschaulichsten, da sich, aus welchem Grund auch immer, die Kinder ab der Sieb-

ten zumindest laut meiner Beobachtung und eigenen Erfahrung, nicht mehr zu den „Kleinen“ auf der Schule zählen.

Nun gut, der erste Punkt sei damit also abgehakt.

Aber wie verändert sich denn nun die Bedeutung der Benutzung des Wortes mit zunehmendem Alter? Beziehungsweise... tut sie das überhaupt?

Und ich muss sagen, von vielen meiner älteren Freunde, oder auch von Tatze und Krone höre ich teilweise, sie fühlen sich wie alte, grimmige Opas. Viele, hier natürlich auch wieder NICHT alle, da man das nicht verallgemeinern kann und sollte, jammern dann auch beim Durch-die-Kinder-die-auf-dem-Bodensitzen-quetschen, wie schrecklich die Kleinen doch sind und sie seien viel besser gewesen, damals, als sie selber noch kleine Kinder waren.

Fazit: Schüler sind immer anstrengend, „Scheißkinder“ wird es immer geben, sie werden immer, sowohl für Eltern, Lehrer als auch die anderen Schüler eine Herausforderung sein und NEIN, aber der 7. Klasse ist man lange nicht aus dem Scheißkind-sein draußen, sondern steckt noch mitten im Scheißkind-Dasein.

- Kreachter

HIGHTECH-INDUSTRIE AUF BUSGRÖSSE DER DISCOVER INDUSTRY-TRUCK IN SINDELFINGEN

Sindelfingen ohne das Mercedes-Benz-Werk? Kaum vorstellbar. Immerhin macht das Fabrikgelände des Sindelfinger „Sterns“ fast ein Drittel der gesamten Stadtfläche aus. Hightech-Industrie hinter hohen Zäunen, denn Daimler ist einer der „Global Player“ in der Automobilwirtschaft. Und dieser Markt boomt, ebenso wie andere Industriezweige, der Maschinenbau beispielsweise oder die Umwelttechnologie. Baden-Württemberg zählt zu den europaweit größten Hightech-Ländern, idealer Ansiedlungsplatz für die ganz großen Industriekonzerne, aber auch für die „Hidden Champions“, kleinere Firmen und Unternehmen. Und dieser Markt schafft Arbeitsplätze ohne Ende - insbesondere qualifizierten Nachwuchs von Ingenieuren und Ingenieurinnen. Um die Begeisterung für die MINT-Fächer, die mit technisch orientierten Berufen meist einhergehen, zu wecken, gibt es seit einigen Jahren den Discover Industry-Truck. Dieser ist ein mobiles „Ausstellungsstück“ rund um die Industrie 4.0. Wie werden Arbeitsplätze in der Zukunft aussehen? Woraus besteht die Arbeit eines Ingenieurs? Diese Fragen durfte die Klasse 8c vom Stifts, als eine von fünf Klassen in Sindelfingen, erkunden. Zwei Stockwerke ist der Truck hoch, 55 Quadratmeter Platz pro Ebene. In modernstem Ambiente werden den Schülern mithilfe von vier Stationen die neusten technischen Errungenschaften der Industrie 4.0 gezeigt. Mit einem 3D-Scanner können

Mitschüler und Gegenstände im Computer erfasst und dargestellt werden, in einem Miniaturwindkanal wird die Stromlinienförmigkeit verschiedener Automodelle getestet, ein glänzender Roboterarm kann mit einer Fernbedienung gesteuert werden und eine Miniaturausgabe einer Produktionshalle stellt intelligent kleine Tuben mit Plastikperlen zusammen. Zwischendurch können Virtual Reality-Brillen getestet werden und in einem Magnetspiel werden verschiedenfarbige Steine verschoben. Alles mit dem Hintergrund der „echten“ Industrie und mit viel Physik, Mathematik und Technik. Zum Abschluss nehmen die verschiedenen Gruppen an einer kleinen Challenge teil, die Gewinnergruppe bekommt einen kleinen Yoda aus dem 3D-Drucker geschenkt.

-MK

ANONYMOUS - ZURECHT VON DEN MEDIEN VERTEUFELT?

Seien wir ehrlich, es ist nun wirklich kein Geheimnis, dass Donald Trump nicht wirklich jedermanns Liebling ist, dem viele unchristliche Dinge wünschen. Auch wir sind keine Fans von ihm, was man eventuell ab und zu unseren Artikeln entnehmen kann. Möglicherweise. Ehem.

Und wie werden wir dann wohl reagieren, wenn wir davon mitbekommen, dass eine Art Geheimbund, Anonymous, sich gegen Donald Trump gestellt hat?

Ich jedenfalls kann persönlich sagen, dass mich Anonymous schon seit seinem häufigeren Aufkommen in den Medien fasziniert. Ich finde es unglaublich toll, dass man Hacking auch zu etwas Gutem nutzen kann, mithilfe von Hacking die Welt ein Stück zu verbessern.

Natürlich, wie man es aus vielen unserer Artikel nun schon gewöhnt ist, gibt es noch einen kurzen Crash-Kurs für Anonymous-Noobs: Anfangs forderte Anonymous vorrangig das Verbot der Church of Scientology, wobei der Glaube der Scientologen dabei nicht angegriffen werden sollte.

In letzter Zeit richtet sich Anonymous immer mehr gegen Zensur, relativ egal ob Internetzensur oder zensierte Medien, etc.

Grundsätzlich erklärt Anonymous in diversen Videobotschaften, in denen immer ein maskierter Mensch zu sehen ist, der mit Computerstimme synchronisiert wird, stets, alle Menschenrechtsverletzer, Zensoren und Diktatoren als Ziele anzuvisieren.

„Aber was hat das denn jetzt mit Donald Trump zu tun?“ Nun ja.

Neulich, beziehungsweise vor einiger Zeit, hat Anonymous einen Hackangriff auf ihn verübt, bei dem beispielsweise seine Handynummer oder andere persönliche Daten veröffentlicht wurden. Das Ganze wurde natürlich auch wieder in einer Videobotschaft gerechtfertigt und angekündigt, in der Anonymous Donald Trump zu seinem Feind erklärte. Abgeschlossen wurde das ganze wieder mit dem typischen „You have been warned. We are Anonymous, we are Legion, we do not forgive, we do not forget. Expect us.“

Doch das ist natürlich eine der „guten Taten“, die sie vollbracht haben. Sie erklärten in einer ähnlichen Videobotschaft beispielsweise dem IS den Krieg und veröffentlichten daraufhin auch teilweise vertrauliche Daten.

Nun kann man das ganze natürlich sehen wie man will, Hacking ist immer noch kein Kavaliersdelikt, trotzdem finde ich persönlich es auch wichtig, darauf zu achten, wie es eingesetzt wird. Ich finde es ziemlich gut, dass Anonymous die ihnen möglichen Mittel, was unglaublich viele sind, für Gutes nutzen. Ich finde jedoch, bevor man „rumheult“, Anonymous würde falsch handeln und die Privatsphäre einiger Personen verletzen, sollte man sich erst einmal klar machen, WARUM sie das tun und sollte vielleicht mal eher dem IS oder Donald Trump entgegen wirken, statt einfach wegzugucken und an Anonymous herumzujammern, die genau das tun.

- Kreachter

Verantwortlich für die Inhalte dieser Zeitung:

Anna Baruzzi & Elena Zigelli

E-Mail: schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de

Telefon: 07031 – 204 33 0